

verwittertem Gestein umgeben war. Am wichtigsten waren aber damals die Vorkommnisse an der nordwestlichen, sehr steil abgerissenen Wand mit mehreren frisch entblösten Stellen. Hier sah man ein röthlich graues und lavendelblaues Steinmark, in manchen Abänderungen dem Eisensteinmark von Planitz bei Zwickau sehr ähnlich. In dem Steinmark lagen grössere und kleinere Brocken von Quadersandstein. Wieder umschloss schaaliger Thoneisenstein oft über einen Zoll stark und mit nierenförmiger, fast knolliger Oberfläche kleinere und grössere Partien des Steinmarks.

Endlich fanden sich ballenförmige Massen von Quadersandstein, bis zu 1 und 2 Fuss Durchmesser mit einer, oft mehrere Zoll starken Rinde des schaaligen braunen Thoneisensteins überzogen. Dieser Sandstein war gelblichgrau, feinkörnig, oft sehr zerreiblich, aber zugleich in Säulen bis zu 1½ Zoll Stärke und 4 bis 8 Zoll Länge abgesondert. —

Festere Säulenstücke desselben Sandsteins finden sich noch einzeln im Walde herumliegend.

Soweit waren mir die Verhältnisse des Steinbruchs und des Stollns bekannt, als in den letztvergangenen Monaten auf der Ostseite ein tiefer Einschnitt in den Rand des Bruchs für einen neuen Fahrweg gemacht wurde. Dadurch ist ein Profil von 10 Fuss Höhe im Sandstein erlangt, wie es die beigegehende Zeichnung angiebt.

Von Ost nach West wird der Sandstein des Einschnitts immer zerreiblicher und feinerdiger.

Statt der waagrechten Schichtung treten Schweife mit säulenförmiger Absonderung auf; die Säulen sind von ungleicher Grösse, bisweilen gebogen, waagrecht und in den verschiedensten Neigungswinkeln angeordnet (nur nicht senkrecht), und meist etwas härter als der umgebende Sandstein.

Westlich wird der letztere durch einen 45° in West einfallenden 4 bis 5 Zoll mächtigen Besteg\*) von schaaligem Thoneisenstein, an welchem man auch viele Rutschflächen in verschiedenen Richtungen gewahrt, abgeschnitten.

Sodann tritt röthlichgraues Steinmark oft sehr unrein durch gröbere Theile, in einer stockförmigen Masse auf, welche nach der Oberfläche eine Mächtigkeit von mehreren Fuss erreicht. Der Kessel des Steinbruchs hat einen Durchmesser von 20 bis 25 Schritten. Von dessen Umfang gegen die Mitte kann man die verschiedenen Stufen der basaltischen Verwitterung von der Walkerde an bis zum festen Gestein in unbestimmt eckigen Formen mit kugeligen Kernen beobachten. Die Klüfte sind häufig durch Eisenocker gebräunt. Die im Mittelpunkte des Bruchs anstehenden Basaltsäulen\*\*) fallen mit 45° in Ost, sind 8

\*) Kontaktgang, *Cotta*.

\*\*) Sie sind dormalen — Herbst 1856 — auch bis zur Sohle des Bruchs wegge-  
arbeitet.